

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Oekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Postgeb.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1405

Ahrensburg, Sonnabend, den 26. Mai 1888

11. Jahrgang.

„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Hierzu: Bestellungen für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 64 Pf. mit Postgeb., von der Expedition zum Preise von 50 Pf. entgegengenommen.

Das Volksschulastengesetz.

Wohl selten ist in Preußen das Geschick eines Gesetzesentwurfes bis in die zwölfte Stunde hinein so in der Schwebe gewesen, als dies gegenwärtig vom Volksschulastengesetz geschehen muß. Diese wichtige Frage bezweckt bekanntlich, die kommunalen Schullasten durch Staatszuschüsse zu den Schulunterhaltungskosten und durch unbedingte Aufhebung des Schulgeldes in den Volksschulen wesentlich zu geben und da die Nothwendigkeit einer derartigen Reform allseitig anerkannt worden ist, so dürfte man auch erwarten, daß ihre parlamentarische Regelung auf keine großen Hindernisse stoßen würde. Aber die Verhandlungen des preussischen Landtages über diese Frage haben einen derartigen seltsamen Verlauf genommen, daß das endgültige Geschick des Schulastentwurfes bis zuletzt ungewiß geblieben ist und erst die am diesem Freitag über das Abgeordnetenhaus wird die definitive Entscheidung bringen.

Es ist wohl kaum nöthig, auf die verschiedenen merkwürdigen Stadien, welche der Entwurf im Landtage durchlaufen, nochmals zurückzugreifen, nur die Hauptmomente seien nochmals hervorgehoben. Als solche stellen sich die Beschlüsse der konservativ-merikanischen Mehrheit des Abgeordnetenhauses dar, wonach neben bestimmten Volksschulen mit Forterhebung

des Schulgeldes noch eine Art Armenschulen eingeführt werden sollte und wonach ferner das Gesetz eine Verfassungsänderung bedinge. Die Herrenhauskommission nun widersprach letzterer Anschauung nicht, obwohl sie in einer Resolution erklärte, daß sie die Nothwendigkeit einer Verfassungsänderung nicht einzusehen vermöge, dagegen ändert sie die Fassung des Abgeordnetenhauses beim Schulgeldparagrafen dahin ab, daß sie die Bestimmung über die besonderen schulgeldfreien Armenschulen wieder strich, was unzweifelhaft eine Verbesserung der Abgeordnetenhausbeschlüsse bedeutete. Das Herrenhausplenum seinerseits hieß die Beschlüsse seiner Kommission über den Schulgeldparagrafen, wie nicht anders zu erwarten stand, gut, dagegen erklärte sich das Herrenhaus zur allgemeinsten Ueberraschung gegen die Anschauungen der zweiten Kammer, daß das Gesetz, da es Staatszuschüsse zu den Lehrergehältern für alle Gemeinden festsetzt, ein Aenderung der Verfassung nöthig mache, welche letztere vorschreibt, daß in Preußen die Gemeinde die Trägerin der Schullasten sein soll. Dem entsprechend lehnte das Herrenhaus den von den Abgeordneten beschlossenen neuen § 7 über die Verfassungsänderung ab, nachdem sich auch der Regierungsvertreter, Finanzminister v. Scholz, mit auffälliger Entschiedenheit gegen die Verfassungsänderung erklärt hatte.

Mit diesen Beschlüssen ist das Herrenhaus mit dem Volksschulastengesetz fertig, es fragt sich nur noch, ob das Abgeordnetenhaus in seiner bevorstehenden drittmaligen Berathung des Gesetzes auf seinem Standpunkte stehen bleibt oder dem Herrenhause nachgiebt; in ersterem Falle würde das Gesetz scheitern, im zweiten zu Stande kommen, weingleich der Regierungsvorlage gegenüber mit einigen Verschlechterungen. Vom Zentrum ist keine veränderte Stellungnahme zu erwarten, was aber die Konservativen anbelangt, so werden sie vermuthlich hinsichtlich des Schulgeldparagrafen sich der Meinung der Regierung und des Herrenhauses anbequemen; ob sie dies jedoch in der Verfassungsfrage ebenfalls thun werden, das steht eben noch dahin, wenigstens haben sie sich gerade nach dieser Richtung hin so fest engagirt, daß ihnen ein Rückzug sehr schwer fallen dürfte. Die Regierung hat denn auch die Eventualität eines Scheiterns des Gesetzes ins Auge gefaßt und für diesen Fall die Wiederbringung der Schullastenvorlage in der nächsten Landtagsession angekündigt. Es mag wohl sein, daß in dem neuen Landtage die Verhältnisse für das Zustandekommen der Vorlage günstiger liegen, als jetzt, trotzdem bliebe der Aufschub auf alle Fälle bedauerlich, welchen die den Gemeinden und den schulpflichtigen Bürgern zugebacht Erleichterung durch das drohende vorläufige Scheitern des Schulastengesetzes erleiden würde.

Die Vermählung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene.

Ganz Charlottenburg prangte am Donnerstag Morgen im Festeschnud, von früher Morgen um 6 an begaben sich die Einwohner schaarenweise vor das Schloß und von Berlin trafen viele Tausende von Schaulustigen ein. Längs der Chaussee vom Brandenburger Thor bis nach Charlottenburg bildete das Publikum eine lebendige Gasse, während auf der Chaussee sich ein Gewirr von Fuhrwerken aller Art bewegte. Die Aufahrt zur Trauung erfolgte zwischen 11 und 12 Uhr, von auswärtigen Herrschaften waren Großfürst Sergius von Rußland, der Prinz von Wales und der Kronprinz von Griechenland anwesend. In Schloße erfolgte der staatsamtliche Akt der Eheschließung durch den Minister des königlichen Hauses Grafen von Stolberg-Wernigerode.

Präzise zwölf Uhr setzte sich der Hochzeitszug in Bewegung. Dem Hofmarschall Fürsten Radolin

folgten die dem Brautpaar vom Kaiser beigeordneten Kammerherren, sodann das Brautpaar, Prinz Heinrich von Preußen und Prinzessin Irene von Hessen und bei Rhein. Der Bräutigam trug die Marine-Galauniform, die Braut ein weißes seidengesticktes Kleid, reich garnirt mit Quirlenden und Maiglöckchen. Ueber dem Myrthenkranze ziert das Haupt der Prinzessin Irene die erwähnte Prinzessinnenkrone, welche aus einem reich mit Diamanten besetzten Goldreifen mit sechs goldenen Bügeln besteht, welche letztere sich über einem rothsammetnen Untergrund zu dem mit einem Kreuz besetzten Reichsapfel emporwölben. Ihrer Gestalt nach weicht die kleine Krone von der bekannten Königskrone, wie sie sich auf allen preussischen Wappen befindet, nicht ab. Die lange Schleppe der Braut trugen drei Damen; im Gefolge des Brautpaares befanden sich u. A. noch der Vizeadmiral Graf v. Monts und der Kapitän zur See Freiherr v. Sedendorf. Hinter den nun folgenden Hofdamen schritten in großer Generalsuniform Kaiser Friedrich und der Vater der Braut, Großherzog von Hessen und bei Rhein, zwischen beiden Kaiserin Victoria, welche ein prächtiges violett-seidenes dekolletirtes Kleid und ein Diamant-Diadem auf dem Haupte trug. Nun folgten in langer, glänzender Reihe: Der Prinz von Wales, welcher die Kronprinzessin führte, der Kronprinz mit der Großfürstin Sergius von Rußland, der Kronprinz von Griechenland neben der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Großfürst Sergius von Rußland, welcher die Prinzessin Victoria von Hessen und bei Rhein führte und andere Fürstlichkeiten.

Beim Eintritt in die Kapelle trug der Chor das Largo von Haendel vor und nach dem Gesänge der Gemeinde „Lobe den Herren“ folgte die vom Oberhofprediger Dr. Kögel gehaltene Traureden über Job. 14, 27. Nach dem Wechseln der Ringe gab die in der Umgebung des königlichen Schlosses aufgestellte Artillerie dreimal 12 Salutschüsse ab und Dr. Kögel segnete den Gebunden ein. — Um 3 Uhr Nachmittags reiste das neuvermählte Paar vom Bahnhof Charlottenburg nach Erdmannsdorf in Schlefien ab, wo es um 9 Uhr 8 Min. Abends eintreffen sollte. — Prinz Heinrich ist geboren am 14. August 1862, Prinzessin Irene am 11. Juli 1866.

Kaiser Friedrich wohnte der Vermählungsfeier in der Schloßkirche bei; er trat während des

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Verlobung der einzigen Erbin des Hauses Damken und die zur Feier derselben angestellten außerordentlichen Festlichkeiten für mehrere Tage reichen Stoff zur Unterhaltung in der Stadt. Daß sie sich mit einem gleichfalls sehr vermögenden Gutsbesitzer verlobt hatte, fand man ganz in der Ordnung, und die meisten Kaufleute sprachen mit einer gewissen Zufriedenheit und Freude davon.

Es erschien ihnen ihr ganzer Stand daran gelehrt, daß die Tochter eines Mannes, der dem Stande nach mit ihnen auf gleicher Stufe stand, sich mit einem Adeligen verlobt hatte.

Das Haus Damken erhielt in ihren Tagen hierdurch eine noch größere Bedeutung, es erschien jetzt durch den Grundbesitz gelegens noch eine Stütze erhalten zu haben, welche nimmer wanken konnte.

Es würden jetzt wenige Kaufleute in der Stadt gewesen sein, welche nicht bereit wären, mit ihrem ganzen Vermögen den Kredit des Hauses Damken einzusetzen, so unerschütterlich fest erschien er ihnen.

Zu diesen Wenigen gehörte allerdings

obenan Buchmann. Auch er verhehlte sich nicht, daß Damken durch Legingen eine bedeutende Stütze erhalten habe, aber er gab trotzdem die Absicht, sein Haus zu stürzen, nicht auf und baute vorzugsweise auf die leichtsinnige Sorglosigkeit Damkens. Wie er seinen Plan ausgefallen, und auch auszuführen gedachte, sollte er Damken plötzlich und unerwartet treffen, und dann war dieser Schlag hart genug, um durch ihn gestürzt zu werden.

Ein Ausweg, ein Zworkommen erschien Buchmann bei der Heimlichkeit, mit der er seine Operationen betrieb, nicht möglich. — Sehr unzufrieden war er mit dem Erfolge, den Hinge bei der Festlichkeit errungen hatte. Dieser hatte fast alles, was ihm Legingens Diener erzählt, für Wahrheit gehalten und theilte es als solche Buchmann mit.

Buchmann war zwar sehr schlau und auch zu wohl unterrichtet, um dieser Erzählung und der Uebertreibung des Dieners vollen Glauben beizumessen, er zweifelte an der Wahrheit, aber schon der Umstand, daß er zweifelte, verlieh seinem Werke eine gewisse Unsicherheit.

Er sah jetzt ein, daß Hinge nicht der Mann war, um ihm in solchen Fällen zu nützen, weil sein Scharfblick ein zu geringer war. Er berante, ihm diesen Auftrag gegeben zu haben, aber jetzt war es zu spät, um es wieder gut zu machen.

Mit um so größerer Ruhe und Sicherheit blickte jetzt Polenz dem Gelingen seines

Planes entgegen. Er konnte jetzt mit klarem Auge die Verhältnisse und Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, überschauen, und da er sie früh genug erkannte, war er auch nicht in Verlegenheit, um sie zu überwinden.

Er war über Kleuser und dessen geheimes Vorhaben überrascht, und er gestand sich offen ein, daß er sich in ihm geirrt habe, denn er hatte nicht geglaubt, daß er fähig sei, einen solch großen Betrug, wie er im Sinne hatte, mit so viel Ruhe und Ueberlegung auszuführen. Er hatte ihn freilich durchschaut, aber er glaubte immerhin noch nöthig zu haben, sich vor ihm zu hüten, denn seine eigene Stellung sollte eine durchaus gesicherte bleiben.

Um Kleuser gegenüber vollständig gesichert zu sein, mußte er ihn in seiner Gewalt haben, mußte ihn mit einem Worte vernichten können, und dazu hatte er ein neues Mittel in der Hand.

Durch einen Brief hatte er ihn um eine Unterredung gebeten und zwar wie früher in dem kleinen Zimmer des Geschäftsführers im Hause Damken.

Kleuser hatte diesen Brief nicht ohne ein gewisses banges Gefühl. Er vermochte sich nicht zu erklären, was Polenz ihm wiederum mitzutheilen habe. Es war ihm unangenehm, jetzt mit ihm zusammenzukommen, denn mehr und mehr nahte sich sein geheimes Vorhaben der Ausführung, und mußte er nicht befürchten, daß Polenz, der ihm in so vieler Beziehung unbegreiflich war, dessen über-

legenes Wissen, dessen Vertrautsein mit den geheimsten Verhältnissen für ihn etwas übernatürlich Unheimliches, ja etwas Dämonisches hatte, seine geheimsten Gedanken auf seiner Stirn lesen werde. Und doch konnte er sein Verlangen einer Unterredung nicht abschlagen, weil er sich bereits zu sehr in seine Hand gegeben hatte.

In einer solchen Stellung empfing Kleuser am Abend den Agenten. Er wollte ihm durchaus sorglos und mit einer harmlosen offenen Freundlichkeit entgegenzutreten, aber er war in der feineren Verstellung noch ungeübt. Den scharfen Blick dieses Mannes vermochte er nicht zu täuschen.

Polenz erkannte sofort, daß ihn Kleuser ungern empfing, denn seine Freundlichkeit hatte etwas Erzwungenes und Verlegenes.

„Ich komme Ihnen heute nicht recht gelegen, sprechen Sie sich offen aus, ich bin auch zu einer andern Zeit bereit,“ sprach er unverhohlen.

„Nein, nein,“ entgegnete Kleuser, „ich freue mich im Gegentheil sehr, daß Sie gekommen sind; Ihr Besuch kommt mir stets gelegen.“

Polenz blickte ihm einen Augenblick schweigend, aber scharf fixirend in die Augen. Kleuser ertrug diesen Blick zwar, aber nicht ohne ein seine innere Unruhe verrathendes Zucken in seinem Gesicht.

„Dann wissen Sie nichts davon, daß ihr Gesicht gerade das Gegentheil von Ihren Worten ausdrückt?“ — sprach er ruhig und

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Gefanges ein, sein Antlitz war bleich, der Bart etwas ergraut, aber sein Aussehen doch besser, als man fürchtete.

Schleswig-Holstein.

S Kreis Stormarn, 24. Mai. Die jetzt abgeschlossene Sammlung für die Ueberflüthenden hat bei dem Komitee des Kreises Stormarn den hohen Betrag von 22 463 Mk. 15 Pf. erbracht.

Durch Allerhöchste Verordnung vom 28. März d. J. ist das Reichsgesetz, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 (Preuß. Ausführungsgesetz vom 20. Mai 1887) für das Königreich Preußen mit dem 1. April d. J. in Kraft gesetzt.

Die Versicherung erfolgt durch Berufsgenossenschaften, welche aus den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe gebildet werden.

Die Betriebe sind in der Provinz Schleswig-Holstein und im Gebiet der freien und Hansestadt Lübeck in eine Berufsgenossenschaft gebildet worden, welche den Namen „Schleswig-Holsteinische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft“ führt und ihren Sitz in Kiel hat;

Jeder Kreis bildet eine Sektion der Genossenschaft. Die Geschäfte des Genossenschaftsvorstandes werden von der provinzialständischen Verwaltung in Kiel geführt.

Alle in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter (dazu gehört auch das Gesinde) und Betriebsbeamten, letztere sofern ihr Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt den Betrag von 2000 Mk. nicht übersteigt, sind gegen die Folgen der bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle zu versichern.

Dasselbe gilt von Arbeitern und Betriebsbeamten in land- und forstwirtschaftlichen Nebenbetrieben. Ferner unterliegen nach § 40 des Statuts Betriebsunternehmer, deren Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 1500 Mk. nicht übersteigt, der Versicherungsspflicht.

Als landwirtschaftlicher Betrieb gilt auch der Betrieb der Kunst- und Handelsgärtnerei. Im Falle der Verletzung soll der Schadenersatz bestehen: 1) in den Kosten des Heilverfahrens, welche vom Beginn der vierzehnten Woche nach Eintritt des Unfalls entstehen; 2) in einer dem Verletzten vom Beginn der vierzehnten Woche nach Eintritt des Unfalls an für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit zu gewährenden Rente.

Im Falle der Tödtung des Verunglückten erhalten die Hinterbliebenen desselben einen Ersatz der Beerdigungskosten und eine Rente. Der Berechnung der Renten wird der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter zu Grunde gelegt.

Von jedem in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfall, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge hat, ist von dem Betriebsunternehmer bei der Dispolizeibehörde schriftlich oder mündlich Anzeige zu erstatten.

Die Anzeige muß binnen zwei Tagen nach dem Tage erfolgen, an welchem der Unfall eintritt.

Die Anzeige muß binnen zwei Tagen nach dem Tage erfolgen, an welchem der Unfall eintritt.

Die Anzeige muß binnen zwei Tagen nach dem Tage erfolgen, an welchem der Unfall eintritt.

Betriebsunternehmer von dem Unfall Kenntnis erlangt hat. Gleichzeitig ist von dem Unfall dem Landroth als Vorsitzenden des Sektionsvorstandes Mittheilung zu machen.

* Ahrensburg, 25. Mai. Die beiden hiesigen Volksschulhäuser sind in diesen Tagen mit Bligableitern versehen worden.

Dieser Tage wurde, wie wir hören, das dem Herrn Rentmeister Jacobi, der von hier nach Oldesloe versetzt wurde, gehörige, an der Bahnhofs-Allee belegene Wohnhaus mit Garten für ca. 12 000 Mk. an Herrn Köster aus Hamburg verkauft.

Altona, 22. Mai. Ein in der Amandastraße in Einsbüttel wohnender Schuhmacher war mit Frau und Kindern am zweiten Pfingstfesttage nach Vahresfeld gewandert. In „Carlsbad“ amüßten sich Vater und Kinder mit Schaukeln, als plötzlich der Vater aus der Schaukel stürzte und sich den Kopf zerbrach.

Sich rasch aufrichtend, um die Schaukel anzuhaken, in der sich noch die Kinder befanden, verfuhr der Mann jedoch so unvorsichtig, daß die Schaukel gegen seine Schulter schlug und ihm das Schlüsselbein zerbrach. Der von Schmerz ohnmächtig zusammenbrechende wurde auf eine Bank getragen, wo selbst er trotz des rauen Wetters fast eine Stunde lang liegen mußte, da im Lokal kein Raum frei war.

Nach einer Stunde erst fand sich ein Arzt ein, der die Ueberführung des schwer Verletzten nach dem Krankenhaus für notwendig erklärte. Gäfte brachten schnell das Geld für die Beschaffung einer Droschke zusammen, in welcher der Bedauernswerthe dem Krankenhaus zugeführt wurde.

Das hiesige Justizgefängniß ist gegenwärtig sehr mit Gefangenen besetzt, so daß bereits zwei Baracken auf dem Gefängnißhof erbaut sind, wo die Gefangenen während des Tages beschäftigt werden.

Nachts werden alle Räume benutzt, um dieselben zu placieren.

Die zweite Sitzungsperiode des Schwurgerichts Altona beginnt mit dem 25. Juni. Zum Vorsitzenden während derselben ist Herr Landgerichtsdirektor Fremden ernannt worden.

Kiel, 22. Mai. Das Königl. Konsistorium hat auf eine an dasselbe gerichtete Anfrage, ob es statthaft ist, Aschenurnen auf unseren Kirchhöfen beizulegen, folgende Erklärung abgegeben: „Da die Beisetzung mit der christlichen Sitte in Widerspruch steht und diese Bestattungsart mit allem, was aus derselben folgt, geeignet ist, christlichen Gemüthern Anstoß zu geben, auch dem bestimmungsmäßigen Zweck kirchlicher Begräbnißplätze nicht entspricht, so müssen wir die Gewährung eines Grabes zur Aufnahme der Asche eines bereits durch Feuer befallenen Leichnams auf dem Kirchhofe einer evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde für unstatthaft erklären.“

Auch die Aufstellung der Aschenurnen und solcher Monumente, welche auf die Beisetzung Bezug nehmen, ist auf unseren Kirchhöfen nicht zu gestatten. Jede kirchliche Feier, welche sich an die der kirchlichen Sitte widersprechende Bestattung von Aschenurnen anschließt, wie Leichenpredigt, Parentationen, Glockengeläute, Gesang der Chornaken hat zu unterbleiben.

Dem gewissenhaften Ermessen der Geistlichen bleibt jedoch anheimgestellt, in angemessener, die Decentheit ausschließender Form den Hinterbliebenen der durch Feuer Befallenen seelsorgerlichen Zuspruch zu ertheilen.

Das königliche evangelisch-lutherische Konsistorium in Kiel veröffentlicht unter dem 6. Mai ein Schreiben, betreffend die kirchliche Mitwirkung bei der Beerdigung von Selbstmördern, dessen Inhalt zwar zunächst zur Orientirung der Geistlichen dient, aber auch der Kenntnisaahme des Publikums zu empfehlen ist.

Vor allen Dingen ist der Unterschied zu machen zwischen dem Selbstmord in unzurechnungsfähigem und demjenigen in zurechnungsfähigem Zustande.

In ersterem Falle ist es die übereinstimmende Ansicht sämmtlicher deutschen evangelischen Kirchen, daß auf Wunsch der Angehörigen die volle kirchliche Beerdigung gewährt wird.

Dem zurechnungsfähigen Selbstmörder gegenüber hingegen ist es, der alten kirchlichen Sitte entsprechend, jegliche Mitwirkung des Pastors, des Küsters und der Schulkinder bei der Beerdigungsfeier, sowie das Einlegen der Leiche in die Kirche oder Kirchhofskapelle und das Glockengeläute zu verjagen; nicht etwa, um an dem Verstorbenen, der keinem menschlichen Gericht mehr unterworfen ist, Kirchenzucht zu üben, sondern allein um das sittliche Urtheil in den Gemeinden zu schützen.

Dahingegen ist den Hinterbliebenen der geistliche Trost nicht zu verjagen. Die Darreichung des Wortes Gottes im Trauerhause ist nicht verwehrt, nur ist eine solche Feierlichkeit auf den nächsten Kreis der Angehörigen zu beschränken und nicht in unmittelbarem Anschluß an die Beerdigung abzuhalten.

Schleswig, 23. Mai. Aus dem Bericht des Erziehungsvereins für die Herzogthümer heben wir hervor, daß die Einnahmen im vergangenen Jahre 8915 Mk. betragen haben, wovon 4509 Mk. freiwillige Beiträge waren.

Für die Unterhaltung der Pflanzschule, die von 87 auf 120 gestiegen ist, wurden 8455 Mk. verausgabt; unter Singzurechnung der Verwaltungskosten von 312 Mk. bleibt ein Defizit von 31 Mk., das aus den Reservefonds früherer Jahre gedeckt wird.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt etwas über 1900, wovon auf Neumünster allein 600, auf Schleswig nur 40 fallen. Der Verein steht unter Leitung des Generalsuperintendenten Kastan.

Kleine Mittheilungen.

In Binneberg verunglückte ein elfjähriger Knabe beim Baden; er wurde wohl schon beim Hineinspringen ins Wasser vom Schlage gerührt, denn sein Begleiter bemerkte gleich nachher kein Lebenszeichen mehr an den Verunglückten.

Die Domkirche in Schleswig soll einen neuen Thurm erhalten, dessen Höhe auf 120 Meter bemessen ist.

Bei Brokdorf gerieth ein Landmann aus Dammsteth mit seinem mit Erde beladenen Wagen in die Elbe; er selbst konnte sich retten, während seine beiden werthvollen Pferde ertranken.

Im Friedrichstoo fand, wie die „Marnor Jg.“ berichtet, ein Arbeiter ein Steppenhub, das eben zur Erde gestürzt war, an dessen Hals sich vier große Käfer festgebissen und dem Thiere das Blut ausgegossen hatten.

Auf dem Kirchhofe zu Schönkirchen wurde kürzlich die Leiche eines Knaben vercharrt gefunden; aller Wahrscheinlichkeit nach liegt ein Mord durch Erstickens vor.

Das Gewitter vom Sonnabend hat im östlichen Schlesien mehrfachen Schaden angerichtet; in Ratshl wurde die Schmiede, in Timmendorf ein Bauernhaus und auf dem Gute Wahrendorf das Kuhhaus eingestürzt.

In Blankeneje stürzte ein bei einem Bau beschäftigter Arbeiter aus beträchtlicher Höhe von der Stellege und fand auf der Stelle seinen Tod.

Bei dem Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz in die Mühle der Uteyerer Zementfabrik, ohne indeß zu zünden. Zwei dort befindliche Arbeiter wurden so betäubt, daß sie sich erst nach einigen Stunden wieder erholten.

In der Segeberger Wilddieberei wurde der Nachforschung der Behörden mit allem Eifer fortgesetzt und sind nunmehr bereits 8 Personen in Unterjuchungshaft gerathen.

Herrn Gesicht, und Gesichter täuschen nicht so leicht.“ Kleuser war durch diese Worte ebenso überrascht als erschrocken.

Der Agent hatte in der That seine geheimsten Gedanken ausgesprochen, und er war jetzt der festen Ueberzeugung, daß er dieselben auf seiner Stirn zu lesen vermöge.

Unwillkürlich erröthete er und sein Auge war nicht im Stande, den scharfen Blick des Agenten auszuhalten.

Hamburg. Ein großes Feuer entstand am Mittwoch Abend 6 Uhr auf dem Alsterdamm Zimmerlager, wo der hiesige Holzvorrath in Brand gerathen waren.

Die Fischer von Lemberg und den Zimmerlagern von Michaels an der Sachsenstraße. Zur Bekämpfung des gewaltigen Gluthmeeres erschienen anfänglich diezüge 1 und 5 der Feuerwehr, die jedoch noch nichts ausrichten konnten, weshalb auch der 2. Zug noch requirirt werden mußte.

Um 8 Uhr hatte man das Feuer ziemlich in der Mauer zwei Stunden später konnten die Dampftriebe der drei Züge wieder abriden, während die Nacht wurde noch mit 4 Schläuchen aus Rosenrothen Wasser gegeben.

Eine große Menschenmenge sah dem überwältigenden Schauspiel, welches das riesige Flammenmeer bot, Stunden lang zu. Die Vaulichkeiten sind fast sämmtlich zerstört, und Schaden ist ein sehr großer, die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nicht ermittelt.

Der ärztliche Direktor des Allgemeinen Krankenhaus, Dr. Curjmann, ist zum Direktor der medizinischen Klinik und der medizinischen Anstalten in Leipzig ernannt worden.

Der Senat hat dem Gesuch um Entlassung der hiesigen Stellung zum 1. October eingewilligt und hat der Senat diesem Gesuche unter dem Ausdruck des Bedauerns über den Fortgang Curjmanns Folge gegeben.

Deutsches Reich.

Die Nordd. Allg. Jtg. lesen wir: „Unter neuliche Verpeidung der in Kreiten des britischen Handelslandes und der Industrie laut gewordenen Klagen über die zurückbleibende Entwicklung der Verkeireinrichtungen Englands gegenüber denjenigen anderer Länder und namentlich Deutschlands können wir dahin ergänzen, daß England auch in Bezug auf die Zahl der Postanstalten mit welcher es unter den europäischen Staaten lange Zeit unbesritten die erste Stelle einnahm, seit dem Jahre 1885 von Deutschland überholt worden ist.“

In Deutschland ist die Zahl der Postanstalten in dem fünfjährigen Zeitraum von 1870 bis 1885 von 6162 auf 17 452, also fast das Dreifache, in England dagegen von 11 840 auf 16 434 angewachsen. Sie stieg also in Deutschland auf 18 688, in England auf 16 800 und gegenwärtig zählt Deutschland 19 710, England 17 191 Postanstalten.

Der Krieg gegen das russische Getreide auszubrechen droht, ist vorläufig noch auf dem Wege der Entlebung. Man giebt aber schon offiziösen Auslassungen zu verstehen, daß der Bundsrath berechtigt wäre, den Eingangszoll für russisches Getreide um 50 pCt., d. i. von 5 Mk. auf 7 1/2 Mk. pro Doppelpentner, durch kaiserliche Verordnung zu erhöhen.

Eine solche Erhöhung würde die Reichtrakt haben zunächst nur bis zum Zusammenritt des Reichstages, der dann darüber zu entscheiden hätte, ob die Verordnung in Kraft bleiben solle. Daß durch diesen neuen Zollkrieg, der gegen den größten Reichthum Auslands gerichtet ist, die Beziehungen zum Reichreiche keine besseren werden können, ist klar.

Am Sonntag früh hatten sich zahlreiche Anhänger der Sozialdemokratie, die Mehrzahl rothen Abzeichen versehen, von Berlin nach Plamberg gegeben, wo drei Genossen Gefangniß genommen worden, die Zurückgebliebenen waren entlassen worden.

Von der Justizproktion der Fittial-Gefangenen Anstalt wurde die Entlassung derart vorgenommen, daß einer der Gefangenen um 7 Uhr, die anderen wieder zu sammeln und zu fassen, und wieder wiberte deshalb mit ruhiger Stimme: „Darüber habe ich allerdings mit Damken nicht gesprochen, so weit ich aber Legingen kenne, ist derselbe ebenso zurückhaltend vorichtig mit seinem Gelde.“

Ich glaube nicht, daß Damken ist schlau, und ist es einmal Absicht, von ihm Geld zu erlangen, so er es auch so sein anfangen, daß er Legingen über den Zweck des Geldes vollständig täuscht.“ Er braucht ihn ja zum Beispiel nur zu Teilnehmer für irgend ein neues Unternehmen nehmen zu suchen, welches ihm einen reichen Gewinn abwerfen würde — dann könnte er ihn leicht fangen.“

Kleuser stuzte, als Polenz dies berichtigte, aber er wurde sogleich wieder ruhig, weil er es für unmöglich hielt, Polenz er von seinem Gespräch mit Damken etwas wissen könne.

„Ich glaube nicht, daß Damken dies wird,“ erwiderte er. „Es scheint mir, als ob er in Legingen einen Hintergedanken sucht, in den er sich im günstigsten Falle wenn er gefängt.“

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

23

Todesursache Erklärung. Spuren äußerer Gewalt wurden nicht gefunden.

Ein braver Mann. In dem badischen Dorf Bonndorf bei Ueberlingen hat letzten Sonntag sich ein Feuerwehrmann, Wilhelm Frey ist der Name, in ein lichterloh brennendes Haus gestürzt, um ein in der ersten Verwirrung von der Mutter vergessenes sechs Monate altes Kind zu retten.

Bei einem schweren Gewitter, welches in Siedinghausen in Westfalen zum Ausbruch kam, setzte der Blitz ein neuerbautes Rötterhaus in Flammen.

Waldbrand. Am Vormittag des 18. Mai entstand im Zerbacher Gemeinwald in Tirol ein Brand, der alsbald, vom heftigen Südwind begünstigt, riesige Dimensionen annahm und bis zum 21. d. M. dauerte.

Gefangene Touristen.

Aus St. Petersburg, den 15. Mai, wird gemeldet: In der hiesigen Gesellschaft herrscht lebhafteste Unruhe wegen des Schicksals einiger heroortragenden russischen Touristen, welche in Kleinasien, etwa 200 km. von Aleppo entfernt, von einem Scheik mit einer ganzen Karawane, in der sie sich befanden, abgefangen wurden.

Die unsichtbaren Wesen. Lehrer (in der Religionsstunde, mit Anspielung auf die Engel): „Aber auch unsichtbare Wesen sind geschaffen worden.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb- u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Satmerv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Rippe, Taffete etc. — versch. roben- und sädweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

wollte, er war nur noch ein ohnmächtiges Werkzeug seines Willens.

Sein Stolz, sein besseres Selbst sträubten sich gegen diesen Gedanken, er wollte diese ihm so lästigen Fesseln abstreifen, wollte Polenzen fest und entschlossen entgegentreten, aber sobald er den Blick zu ihm erhob und sein ruhiges und überlegenes Lächeln erblickte, fühlte er den Muth und alle Kraft von sich weichen.

„Gestehen Sie es mir offen, daß ich die Wahrheit gesprochen, daß ich Sie richtig erkannt habe,“ fuhr Polenzen fort. „Sie sehen ja, daß es thöricht ist, mir ein Geheimniß verbergen zu wollen. Hätten Sie mir dies sogleich von Anfang an mitgetheilt, ich hätte Ihnen vielleicht behüßlich sein können. Jetzt haben Sie die Sache bereits eingeleitet und ich vermag nichts weiter zu thun, als Sie zu warnen, sich durch Ihr Verlangen, möglichst viel für sich zu gewinnen, nicht zu Unvorsichtigkeiten hinreißen zu lassen, die vielleicht alles verderben und Ihr ganzes Vorhaben vereiteln können.“

Kleuser schien diese Worte kaum zu hören. Noch immer kämpfte er mit seiner gewaltigen inneren Aufregung.

„Woher wissen Sie dies alles?“ rief er endlich. „Gestehen Sie mir nur das Eine ein, woher Sie dies wissen.“

(Fortsetzung folgt).

Ausland.
Belgien.

In der belgischen Deputirtenkammer ist endlich die so lange in der Schwärze gewesene Frage der Maasbefestigungen zum Abschluß gelangt. Mit 61 Stimmen nahm die Kammer am Sonnabend die Vorlage über die Stärkung der militärischen Verteidigungsmittel Belgiens und die Befestigung der Maaslinie an, während sich 16 Deputirte der Abstimmung enthielten. Wo freilich die großen finanziellen Opfer, welche sich Belgien durch die Anlage der Maasbefestigungen auferlegt, auch ihren Zweck erfüllen werden, muß noch dahingestellt bleiben, wenigstens haben gewichtige militärische Stimmen die Befestigung der Maas als nutzlos für Belgien bezeichnet, im Falle dasselbe in einen europäischen Kriege verwickelt werden sollte.

Rußland.

Aus Warschau sind neuerdings 54 Ausländer ausgewiesen worden, darunter 30 Oesterreicher und 14 Preußen; 19 der ausgewiesenen waren Juden. Weitere Ausweisungen stehen bevor.

Orient.

An den Grenzen der Herzegovina sind wieder Räuberbanden aufgetaucht. Am 16. d. Mt. wurde im Bileker Bezirk, hart an der montenegrinischen Grenze eine aus 15 Personen bestehende Räuberbande unter Anführung des Milutin Zic aus Montenegro kommend gefangen. Die Bande wurde in der Nähe der Grenzzerfrenng, ein österreichisches Streifcorps setzte die Verfolgung fort, wobei der Führer der Bande erschossen wurde.

Mannigfaltiges.

Zum Magnetischwerden der Taschenuhren schreibt man der „Schlef. Ztg.“ von wissenschaftlicher Seite: Die stetig wachsende Verwendung des Elektromagnetismus im Dienste der Menschheit führt eine Gefahr mit sich, von welcher wohl nur die Wenigsten eine Ahnung haben, nämlich die Gefahr des Magnetischwerdens der Taschenuhren. Vielesach genügt es, daß der Träger einer Taschenuhr eine Zeit lang nahe an einer in Thätigkeit befindlichen dynamoelektrischen Maschine steht, wie dieselbe heutzutage aller Orten zur Erzeugung von elektrischem Licht verwendet werden, um die säthlernten Theile des Werkes der Uhr magnetisch zu machen. Sobald dies geschehen ist, hören diese Theile, die Räder, Federn, Anker, Unruhe u. s. w. auf, ausschließlich den mechanischen Gesetzen zu gehorchen, sie unterliegen den Einflüssen des Magnetismus, und mit der Zuverlässigkeit der Uhr ist es vorbei. Abhilfe ist nur dadurch möglich, daß die magnetische Eigenschaft der Stahltheile der Uhr wieder beseitigt, entweder indem man diese Theile ausglüht und dann wieder härtet, oder sie durch neue, unmagnetische ersetzt. Das schon ziemlich ausgebildete Uebel der magnetischen Taschenuhren hat dazu geführt, daß es bereits Leute gibt, welche die „Heilung“ solcher Uhren als Sonderfach betreiben. Auch das Großgewerbe hat sich der Sache bemächtigt: es stellt Taschenuhren her, bei denen die beweglichen Theile des Werkes nicht aus Stahl, sondern aus Metallen hergestellt werden, welche dem Einflusse des Magnetismus nicht ausgesetzt sind. Als solches Metall wird für die große Mehrzahl der Werktheile das Aluminium gewählt, einige wenige Stücke werden aus vergoldetem Messing, aus Gold und aus Palladium gefertigt. Die neuen Taschenuhren, deren Preis angeblich nicht viel höher ist als der der gewöhnlichen Uhren, werden von jeder größeren Uhrenhandlung geführt.

Ein schrecklicher Kampf mit Zuhältern fand in der Nacht zum Sonntag in dem Hause Weybingerstraße 7 in Berlin statt. Das Haus wird haupt-

sächlich von Dirnen und ihren Zuhältern bewohnt. Als der Verwalter des Hauses, Herr Troje, Abends spät die aus- und eingehenden Personen kontrollirte, verbot er den Dirnen, ihre Begleiter mit ins Haus zu nehmen, was den hellen Zorn derselben entfachte. Eine der Bewohnerinnen, die Wittwe Jakowsta, eilte fort und requirirte eine Anzahl „Louis“, von denen bald eine ganze Horde den Verwalter umringte. Letzterer hatte seinen großen Hund bei sich, der, als er seinen Herrn bedroht sah, auf die Wittve Jakowsta losprang, während die Louis über den Verwalter herfielen, dem sie 42 Messerstiche in den Kopf, Brust und Arme beibrachten. Nachdem Troje durch Intervention der Polizei von seinen Angreifern verfreit und von einem Arzte verbunden war, drangen um 1 Uhr Nachts mehrere Dirnen und Zuhälter in seine Wohnung und der Gürtler Purz, einer der verwegenen Louis, ging mit erbobenem Messer auf Troje los. Dieser hatte eine geladene Pinte ergriffen und hielt sie dem Eindringling entgegen, dessen im Hintergrunde stehenden Begleiter ihn ermunterten, den Troje niederzustechen. Als Purz Miene machte, weiter vorzudringen, drückte Troje los und Purz stürzte, von dem Schrotfuß vollgetroffen, zu Boden. Die Bande ergriff eiligst die Flucht, während die jetzt erscheinende Polizei noch vier Verhaftungen vornahm. — Wahrscheinlich ein trübes Bild aus dem Nachleben der Reichshauptstadt!

Zünf Menschen ertrunken. Bei Schönebeck ertranen am ersten Feiertage fünf junge Leute. Die Unglücklichen, ein Herr und zwei junge Mädchen aus Magdeburg, sowie ein seit dem 1. Mai verheiratetes Ehepaar aus Budau, hatten gemeinschaftlich eine Segelfahrt unternommen. Das Boot kenterte und alle fünf, obgleich theilweise gute Schwimmer, fanden den Tod in den Wellen.

Mord. Der 22jährige Buchdrucker Maier aus Oldenburg hatte ein Liebesverhältnis mit der hübschen Tochter eines Schuhmachers in Münden, dem die Eltern des Mädchens jedoch Hindernisse bereiteten. Im vorigen Jahre ging Maier nach Amerika und ließ sich von dem Mädchen das Versprechen geben, ihm bald dahin nachzuzugeln, um dort den Ehebund zu schließen. Er wartete jedoch vergeblich auf die Ankunft der Geliebten und kehrte deshalb nach Münden zurück. Am Sonnabend Morgen erwartete er auch das Mädchen, das zum Bäcker ging, begleitete sie und kehrte auch wieder mit ihr zurück. Im Hausgange kam es zwischen Beiden zum Wortwechsel, Maier zog einen Revolver hervor und gab vier Schüsse auf das Mädchen ab. Zwei Kugeln drangen dem unglücklichen Mädchen in den Kopf, so daß sie sofort todt zu Boden fiel. Der Mörder entfloh, wurde jedoch auf dem Bahnhofe ergriffen und verhaftet.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am 15. d. M. in Gonsenheim, einem bei Mainz gelegenen Kirchdorfe, zugetragen, dem aller Wahrscheinlichkeit nach ein entsetzliches Verbrechen zu Grunde liegt. Der in Gonsenheim seit mehreren Jahren anfassige Konsernarbeiter Rudolf Engel war vor einigen Tagen beschäftigt worden. Am 15. früh verließ er mit seiner Frau das Haus, aus welchem bald nach seinem Fortgange die Flammen herausstiegen. Die Nachbarschaft eilte herbei, fand aber die Hausthür geschlossen. Ein Mann erstieg mittels einer Leiter das Dachflammenfenster. Als er die Scheiben derselben einschlug, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick: Die Leichen der vier kleinen Kinder des Engelischen Ehepaars. Dieselben wurden aus den Flammen herausgeholt, der herbeigerufene Arzt konnte jedoch nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Die Polizeibehörde von Mainz, welcher eine Anzeige von dem Vorfalle gemacht wurde, verfügte sofort die Verhaftung des Engelischen Ehepaars. Der Mann hatte eine große Brandblase an der Hand, obwohl er nicht beim Brande zugegen gewesen war. Die Sektion der vier kleinen Leichen ergab als

wissen Sie das? Woher — ha, Sie stehen mit Damken im Bunde, er hat es Ihnen gesagt, den niemand außer ihm habe ich ein Wort davon erwähnt! Ja, von ihm wissen Sie es, und Sie haben sich in mein Vertrauen geschlichen, um mich zu verrathen und zu verderben!“

Polenz hatte für diese in heftigster Aufregung hervorgehobenen Worte nichts als ein verächtliches Lächeln.

„Beruhigen Sie sich, Herr Kleuser,“ sprach er; „ich habe mit Damken noch kein Wort in meinem Leben gesprochen; oder glauben Sie, daß er mir auch gesagt haben könne, daß Sie die Absicht haben, sofort mit diesem Geld nach Amerika zu entfliehen? Davon weiß Damken nicht, und ich glaube, er darf es auch nicht einmal ahnen.“

Kleuser schien durch diese letzten Worte völlig niedergeschmettert zu sein. Alle seine Gedanken stürzten wild durcheinander, Furcht und Schrecken wechselten miteinander ab. Es war ihm ein unheimliches, brängstiges Gefühl, einem Manne gegenüber zu stehen, dem er eine übernatürliche Kraft zuschrieb, der die Macht zu haben schien, in das Innerste seines Herzens zu blicken und seine geheimsten Gedanken zu erforschen.

Er fühlte den Trieb in sich, sich von ihm loszureißen, jede Verbindung mit ihm abzubrechen — aber es war zu spät, er nahm mit Schrecken wahr, wie er sein ganzes Lebensglück in die Hand dieses Mannes gelegt hatte, er konnte ihn vernichten, wenn er

Wiederum erröthete Kleuser, weil er befürchtete, daß Polenzen ihn durchschaut habe, und wieder beruhigte er sich mit dem Gedanken, daß dies eine Unmöglichkeit sei.

„Hierüber habe ich in der That noch nicht nachgedacht,“ erwiderte er.

„Wirklich nicht?“

„Auf Ehre nicht!“ versicherte Kleuser.

Polenz sahte ihn jetzt scharf ins Auge, daß Kleuser unwillkürlich innerlich erbebt und von einem bangen Gefühle erfaßt wurde.

„Auf Ehre nicht,“ erwiderte er mit Nachdruck; „auf dieses Wort darf ich natürlich nicht widersprechen. Aber gestatten Sie mir noch eine Frage: Was gedenken Sie mit den zwanzig bis fünfundzwanzig Tausend Thalern zu beginnen, die Damken Ihnen von Kedingen verschaffen soll und zwar unter dem von Ihnen ganz fein durchdachten Vorwande, in W. eine Kommandite zu errichten, deren Theilnehmer Kedingen sein solle. Wozu haben Sie dies Geld bestimmt?“

Wie vom Blitz getroffen war Kleuser einen Schritt zurückgefahren. Das Blut war aus seinen Wangen gewichen und mit starren, hervortretenden Augen sah er den Agenten an, als ob er wirklich einen Dämon erblickt hätte.

Polenz bemerkte dies alles nicht ohne eine heimliche, innere Freude und Genugthuung.

„Sie wissen — Sie wissen!“ — rief Kleuser endlich erschrocken stammelnd. „Woher

wenn bereits alles verloren ist, zu flüchten gekennt.“

Der Agent schüttelte ungläubig mit dem Kopfe.

„Nein, nein,“ rief er, „dazu ist Damken zu schlau. Sollte Kedingen wirklich nur des ersehnten Geldes wegen diese Verbindung eingegangen sein, so ist Damken auch klug genug, dies zu bemerken, und er kann sich dann unmöglich verhehlen, daß er von der Fremdbillichkeit Kedingens nicht viel zu erwarten hat, wenn dieser statt eines großen Vermögens nichts erhalten würde. Ich glaube auch nicht, daß Damken fest davon überzeugt ist, daß der Stand seines Geschäfts so schlecht ist, daß er dies aber, so ist es zu natürlich, daß er es durch seine rechtzeitige Unternehmung zu erhalten strebt. — Und dies scheint mir eben auch als das Wahrscheinlichere.“

Polenz fuhr fort:

Dieser Fall würde aber am unmittelbarsten in unsere Verathungen eingreifen. Segen Sie den Fall, Damken werde unter irgend einem Vorwande zwanzig oder fünf und zwanzig Tausend Thaler von Kedingen erhalten und Ihnen zu übergeben, um an augenblicklichen Verlegenheit des Geschäfts abzuhandeln, wozu sie auch ausreichen könnten — was würden Sie wohl dann thun? Würden Sie trotzdem an Ihrem Vorhaben festhalten, oder einen neuen Versuch machen, das Haus zu retten? Sprechen Sie mir davon, denn hiervon hängt alles ab.“

um 8 Uhr die Anstalt verließen. Schon bei dem Erscheinen des Ersten brach die vor der Anstalt stehende Menge in ein lärmendes Hurrhur aus, worauf plötzlich 8 Gendarmen mit einem Oberwachmeister sichtbar wurden. Das Volk sammelte sich wiederholte sich, als die anderen beiden außerhalb der Anstaltsmauern erschienen. Nunmehr zog sich die ganze Schar nach einer der Anstalt gegenüberliegenden Schankwirtschaft, und ihnen auf dem Fuße folgten die Gendarmen. Als hier ein Genosse einen Tisch besaß, um eine Kiede zu halten, wurde er von den Beamten mit Gewalt herunter geholt, worauf die Menge in einzelnen Trupps nach der Stadt zurückwanderte.

Die Kontrol-Maßregeln an der deutsch-französischen Grenze sind abermals verschärft worden. Eine Verfügung der Regierung in Straßburg bestimmt folgendes: „Vom Donnerstag, den 31. Mai 1888 ab, müssen alle über die französische Grenze zureisenden Ausländer, ohne Unterschied, ob sie auf einer Durchreise begriffen sind oder im Zwecke eines Aufenthalts nehmend wollen, sich im Besitze eines Passes befinden, welcher mit dem Visum der deutschen Botschaft in Paris versehen ist. Das Visum darf nicht älter als ein Jahr sein. Die Grenzbelegitimationskarten für ausländische Handwerker sind zu verwenden, die erforderlichen Paß nicht. Ausländer, welche nicht im Besitze eines reglementsmäßigen Passes sind, sind an der Weiterreise zu hindern und nöthigenfalls über die Grenze zu werfen. Reichsangehörige, welche über die französische Grenze zureisen, bedürfen eines Passes nicht. Ausgenommen von der Passpflicht sind die Bewohner der französischen Grenzgemeinden, sofern sie sich zu geschäftlichen Zwecken in eine benachbarte deutsche Grenzgemeinde begeben und vor den Grenzpolizeibeamten sich entsprechend ausweisen.“

Die Silberpreise sind in der letzten Zeit in London fortwährend gefallen. Nach den gegenwärtigen Silberpreisen berechnet sich das Verhältniß des Silbers zum Gelde wie 1 zu 22,02 und der Preis für das Pfund fein Silber auf 60 Mt. 65¹/₄ Pf. Da aus einem Pfund feines Silber 30 Taler gleich 90 Mt. geprägt sind, so beträgt der Taler nach jetzigen Silberpreisen nur einen Werth von 2,02 Mt.

Ueber das muthmaßliche Schicksal der Stanley-Expedition liegt jetzt auch eine Aeußerung Dr. Schweinfurths vor, die schon ihres Ursprungs wegen Beachtung verdient. Professor Schweinfurth, welcher kürzlich binnen Kurzem nach Berlin zurückgekehrt ist, hat am 6. Mai einen Brief an ein in Wien anzuwaltendes Mitglied des Reichstages geschrieben, in dem er über Stanley, obwohl seit elf Monaten keine Nachrichten von ihm zu uns gelangt sind, nicht weniger optimistisch ausspricht. Seiner Ueberzeugung nach hat Stanley es vermeiden wollen, mit seiner Expedition zu weit nach Osten vorzudringen, ohne seine Nachhut abzuwarten. Die letztere sollte mit den größeren Theil seiner Provisoren nachbringen, um sich unter der Obhut des Majors Bartelot am Lager zu Zambuja am Aruwimi zurückgelassen zu haben, und ohne welchen sein Zug zu Emin Pascha kein seinen Sinn hätte. Aus diesem Grunde nimmt Schweinfurth an, daß Stanley unterwegs irgendwo zu Grunde gegangen sei, und seine Nachhut mit allen Provisoren abzuwarten. Eine Ursache zur Verzagtheit liege nicht vor. Damit ist ein neuer Grund gegeben, daß alle wirklichen Expeditionen in dem langen Verhufwundern einer Expedition etwas unbedingt Bedenkliches nicht

enthalten. — wenn bereits alles verloren ist, zu flüchten gekennt.“ Der Agent schüttelte ungläubig mit dem Kopfe. „Nein, nein,“ rief er, „dazu ist Damken zu schlau. Sollte Kedingen wirklich nur des ersehnten Geldes wegen diese Verbindung eingegangen sein, so ist Damken auch klug genug, dies zu bemerken, und er kann sich dann unmöglich verhehlen, daß er von der Fremdbillichkeit Kedingens nicht viel zu erwarten hat, wenn dieser statt eines großen Vermögens nichts erhalten würde. Ich glaube auch nicht, daß Damken fest davon überzeugt ist, daß der Stand seines Geschäfts so schlecht ist, daß er dies aber, so ist es zu natürlich, daß er es durch seine rechtzeitige Unternehmung zu erhalten strebt. — Und dies scheint mir eben auch als das Wahrscheinlichere.“ Polenz fuhr fort: Dieser Fall würde aber am unmittelbarsten in unsere Verathungen eingreifen. Segen Sie den Fall, Damken werde unter irgend einem Vorwande zwanzig oder fünf und zwanzig Tausend Thaler von Kedingen erhalten und Ihnen zu übergeben, um an augenblicklichen Verlegenheit des Geschäfts abzuhandeln, wozu sie auch ausreichen könnten — was würden Sie wohl dann thun? Würden Sie trotzdem an Ihrem Vorhaben festhalten, oder einen neuen Versuch machen, das Haus zu retten? Sprechen Sie mir davon, denn hiervon hängt alles ab.“

wenn bereits alles verloren ist, zu flüchten gekennt.“ Der Agent schüttelte ungläubig mit dem Kopfe. „Nein, nein,“ rief er, „dazu ist Damken zu schlau. Sollte Kedingen wirklich nur des ersehnten Geldes wegen diese Verbindung eingegangen sein, so ist Damken auch klug genug, dies zu bemerken, und er kann sich dann unmöglich verhehlen, daß er von der Fremdbillichkeit Kedingens nicht viel zu erwarten hat, wenn dieser statt eines großen Vermögens nichts erhalten würde. Ich glaube auch nicht, daß Damken fest davon überzeugt ist, daß der Stand seines Geschäfts so schlecht ist, daß er dies aber, so ist es zu natürlich, daß er es durch seine rechtzeitige Unternehmung zu erhalten strebt. — Und dies scheint mir eben auch als das Wahrscheinlichere.“ Polenz fuhr fort: Dieser Fall würde aber am unmittelbarsten in unsere Verathungen eingreifen. Segen Sie den Fall, Damken werde unter irgend einem Vorwande zwanzig oder fünf und zwanzig Tausend Thaler von Kedingen erhalten und Ihnen zu übergeben, um an augenblicklichen Verlegenheit des Geschäfts abzuhandeln, wozu sie auch ausreichen könnten — was würden Sie wohl dann thun? Würden Sie trotzdem an Ihrem Vorhaben festhalten, oder einen neuen Versuch machen, das Haus zu retten? Sprechen Sie mir davon, denn hiervon hängt alles ab.“

wenn bereits alles verloren ist, zu flüchten gekennt.“ Der Agent schüttelte ungläubig mit dem Kopfe. „Nein, nein,“ rief er, „dazu ist Damken zu schlau. Sollte Kedingen wirklich nur des ersehnten Geldes wegen diese Verbindung eingegangen sein, so ist Damken auch klug genug, dies zu bemerken, und er kann sich dann unmöglich verhehlen, daß er von der Fremdbillichkeit Kedingens nicht viel zu erwarten hat, wenn dieser statt eines großen Vermögens nichts erhalten würde. Ich glaube auch nicht, daß Damken fest davon überzeugt ist, daß der Stand seines Geschäfts so schlecht ist, daß er dies aber, so ist es zu natürlich, daß er es durch seine rechtzeitige Unternehmung zu erhalten strebt. — Und dies scheint mir eben auch als das Wahrscheinlichere.“ Polenz fuhr fort: Dieser Fall würde aber am unmittelbarsten in unsere Verathungen eingreifen. Segen Sie den Fall, Damken werde unter irgend einem Vorwande zwanzig oder fünf und zwanzig Tausend Thaler von Kedingen erhalten und Ihnen zu übergeben, um an augenblicklichen Verlegenheit des Geschäfts abzuhandeln, wozu sie auch ausreichen könnten — was würden Sie wohl dann thun? Würden Sie trotzdem an Ihrem Vorhaben festhalten, oder einen neuen Versuch machen, das Haus zu retten? Sprechen Sie mir davon, denn hiervon hängt alles ab.“

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat April.

Am 2. Tochter dem Krämer Hans Peter Rehders zu Tangstedterheide. 7. Tochter dem Eigenthümer Johann Hinrich Lüders in Hartesheide. 10. Sohn dem Eigenthümer Carl Hinrich Krogmann in Tangstedt. 11. Unhebel Kind männl. Geschlechts in Nade. 14. Sohn dem 1/2-Hufner Adolf Heinrich Friedrich Schmidt zu Ehlersberg. 16. Tochter dem Eigenthümer Hans Joshim Schacht zu Hartesheide. 16. Tochter dem 1/2-Hufner Hans Hinrich Bramfeld zu Lemsfeld. 25. Sohn dem Butterhändler Johann Ferdinand Lüdemann zu Hartesheide. 27. Unhebel Kind weibl. Geschlechts zu Tangstedt. 30. Tochter dem Arbeiter Fritz Hinrich Christian Carstens zu Duvenstedt.

Am 3. Verwalter Carl Ludwig Manfred Jonas zu Tangstedt Hof mit Auguste Alwine Helene Dieck zu Lüttau in Lauenburg. 19. Schlachter Heinrich Mecklenburg zu Hartesheide mit Elise Alwine Caroline Ahlers das. 24. Arbeiter Johann Friedrich Sell zu Duvenstedt mit Catharina Dorothea Brüggemann das. 29. Arbeiter Friedrich Schleiminger zu Kayhude mit Julie Friederica Bertha Guarbian zu Rehfurt.

Gestorben. Am 1. Meta Alma Tomfort zu Tangstedterheide, 5 Monat. 2. Maria Meta Bohnhoff zu Duvenstedt, 8 Monat. 5. Conrad Hinrich William Corneli zu Wiemerskamp, 7 Monat. 13. Emil Beud zu Duvenstedt, 1 Jahr. 17. Wittve Anna Margaretha Maria Evers, geb. Tödt, zu Tangstedt, 75 Jahr. 26. Pauline Schneider zu Tangstedterheide, 12 Jahr.

Anzeigen. Submission.

Für Rechnung der Gräfl. Schimmelmann'schen milden Stiftung in Wandsbet soll der Neubau eines Wohnhauses vergeben werden.

Niß und Bedingungen liegen bei dem Rechnungsführer der Stiftung Herrn Ahlers-Hestermann in Wandsbet aus und werden Reflectanten aufgefordert, Offerten bis zum

Freitag, den 8. Juni d. J., schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, daselbst einzureichen.

Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt schriftlich innerhalb 14 Tagen nach dem Termin zur Einreichung der Offerten.

Ahrensburg, den 18. Mai 1888. J. A. Balle, Gutssinspector.

Bur Beachtung!

Während der Sommer-Monate ist Diensthüten und Lehrlingen der Zutritt zu den Sonntags in meinem Lokale stattfindenden Tanzbelustigungen polizeilich verboten.

Pindenhof-Ahrensburg W. Kröger.

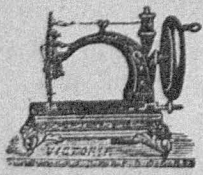
Tapeten!

Wir verenden: Naturell-Tapeten von 10 Pf. an, Ganz-Tapeten " 30 " " Gold-Tapeten " 20 " " in den verschiedensten schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin verenden.

Gegen Hals- & Brustleiden sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheoten Hausmittel.



Singer = Nähmaschinen mit Verschluß für Mk. 75, unter vollständiger Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, Schuhmacher-Maschinen, empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekanntem gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 %. Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

3. Marienburger

Geld - Lotterie.

Nur Geldgewinne:

Table with 2 columns: Quantity and Value. 1 a 90000 = 90000 M., 1 a 30000 = 30000, 1 a 15000 = 15000, 2 a 6000 = 12000, 5 a 3000 = 15000, 12 a 1500 = 18000, 50 a 600 = 30000, 100 a 300 = 30000, 200 a 150 = 30000, 1000 a 60 = 60000, 1000 a 30 = 30000, 1000 a 15 = 15000.

Ziehung 11. 12. u. 13. Juni 1888.

unter Aufsicht der königlichen Staatsregierung.

Loose a 3 Mark, Halbe Anthelle a 1,50 Mk. empfiehlt und versendet

Carl Heintze,

Loose-General-Debit, Berlin W. Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

3372 Gew. Sa. 375000 M.

Manufacturwaaren-Handlung

von

August Mosehuus

Ahrensburg Bramfeld

Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an. Eine Partie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk. Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen. Schwere englisch-leberne Hosen zu 6 Mk.

Zweites Verzeichniß

der bei dem „Schleswig-Holsteinischen Provinzial-Sülfs-Komite für die Uberschwemmten“ eingegangenen Geldbeträge:

Er. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen 5000 Mk., Gemeinde Groß-Dannewert 61 Mk., 40 Pf., Gemeinde Klein-Dannewert 40 Mk., Gemeinde Schiphoff 104 Mk., Gem. Götbenitz 43 Mk., 60 Pf., Gemeinde Sophienhamm bei Hobe 24 Mk., 30 Pf., Gemeinde Pöbüll 13 Mk., 90 Pf., Gemeinde Bondelum 10 Mk., 10 Pf., Landrath v. Dewitz in Cismar 3085 Mk., Gemeinde Süderhöft 28 Mk., Gemeinde Groß-Kintzade 92 Mk., 20 Pf., Gemeinde Schenefeld 200 Mk., 15 Pf., Gemeinde Siezbüttel 11 Mk., 70 Pf., Gemeinde Gofels 70 Mk., 40 Pf., Gemeinde Warringholz 21 Mk., 20 Pf., Gut Voelckshub 33 Mk., 10 Pf., Gemeinde Wittenbeck bei Fuhse 83 Mk., Gemeinde Buglund 13 Mk., 30 Pf., Gemeinde Hotesbüll 31 Mk., 20 Pf., Expedition der Iphoeer Nachrichten 400 Mk., Gutsobrigkeit Dpenig 69 Mk., 50 Pf., Gemeinde Fochbed 145 Mk., 85 Pf., Gemeinde Rabentiegen 91 Mk., 50 Pf., Gemeinde Bohmstedt 150 Mk., Gutsbezirk Annenhof-Schirau 76 Mk., 5 Pf., Gemeinde Neubrand 23 Mk., 60 Pf., Landrath Jürgenjen in Meldorf 83 Mk., 20 Pf., Gemeinde Hüften 24 Mk., 35 Pf., Gem. Broderby, Geel und Goltost 106 Mk., 45 Pf., Regierungs-Baumeister Weber, Hippenstiel und Böghen in Kiel 31 Mk., Frauenverein Hadersleben 8 Mk., 50 Pf., Gemeinde Nickerd 40 Mk., 10 Pf., Gutsbezirk Rehnten 6 Mk., 25 Pf., Gemeinde Schaaby 88 Mk., Expedition des Kreis-Anzeigers Plön 100 Mk., Gemeinde Brook bei Fuhse 9 Mk., 70 Pf., Gemeinde Husby 35 Mk., 15 Pf., Gemeinde Bredlum 67 Mk., 25 Pf., Gemeinde Klein-Nordende 49 Mk., 20 Pf., Gemeinde Nohrfisch-Beherholz 73 Mk., 30 Pf., Gemeinde Tappendorf 27 Mk., 55 Pf., Gemeinde Fehrdorf 19 Mk., 85 Pf., Gemeinde Hohn 155 Mk., 25 Pf., Gemeinde Femelun 19 Mk., Gemeinde Ottenfeld 68 Mk., 20 Pf., Gutsbezirk Oterrade 155 Mk., 65 Pf., Gemeinde Lohe Föhren 40 Mk., 20 Pf., Gemeinde Steenfeld 20 Mk., Gutsbezirk Rosmar 119 Mk., 20 Pf., Gemeinde Gangerfeld 71 Mk., 25 Pf., Gemeinde Nordbrarup 92 Mk., 40 Pf., Gemeinde Bargum 91 Mk., 10 Pf., Gemeinde Satrup 82 Mk., 20 Pf., Sängerbund Ottenen, Erlös eines Wohlthätigkeits-Konzerts 675 Mk., 55 Pf., Gemeinde Dorballig 42 Mk., Gemeinde Dvichlag 88 Mk., 45 Pf., Gemeinde Wiershop 28 Mk.

(Fortsetzung folgt).

Rudolf Lange,

Herren-Kleidermacher,

Ahrensburg, Bahnhofstrasse,

empfehl eine große Auswahl fertiger Herren- und Kinder-Anzüge

in allen Größen, solide gearbeitet,

zu sehr billigen Preisen;

elegante Herren-Anzüge schon von 25 Mk. an.

Königl. Preuß. 178. Classen-Lotterie.

Die Ziehung III. Classe beginnt am 18. Juni; hierzu empfehle Anthelle: 1/4 165 Mk., 1/2 82 1/2 Mk., 1/4 41 25 Mk., 1/8 21 Mk., 1/16 11 25 Mk., 1/32 9 Mk., 1/64 4 80 Mk., 1/128 3 30 Mk., Amtl. Aktien für alle 4 Classen 1 Mk. Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Anth. 1/4 220 Mk., 1/2 110 Mk., 1/4 55 Mk., 1/8 27 1/2 Mk., 1/16 15 Mk., 1/32 7 1/2 Mk., 1/64 4 Mk. Bei d. Iht. Ziehg. wurd. d. Hauptgem. v. 100000 Mk., sowie 1 a 30000 Mk., 2 a 5000 Mk. u. bei mir gezogen.

Marienburger Loose a 3 Mk., 10 z. 29 Mk., Halbe 1,50 Mk., 10 Halbe 14,50 Mk. Kreuz-Loose a 1 Mk., 11 z. 10 Mk., Bühnen-Loose a 1 Mk., 11 z. 10 Mk. Sto. u. Lije 30 Pf.

Ferner empfehle mich zum

An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse

Provision nur 1/10 pCt. Disconto: u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.

Aug. Fuhse, Bank, Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberhaufe.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin.

Als Schneiderin

in jeder Branche empfiehlt sich die Unterzeichnete und bittet die geehrten Bewohner von Ahrensburg und Umgegend, sie mit in diesem Fache einschlagenden Arbeiten beehren zu wollen. Prompte, billige und reelle Bedienung wird zugesichert.

Bertha Klott, Schneiderin.

Wohnung im Hause des Herrn Gärtners Schmidt, Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt:

Echten, Gemisch untersuchten, garantirt reinen

Tofodinischen weißen

Leberthran

in Flaschen à 250 Gramm 70 Pf., 500 Gr. = 1 Pfd. 1 Mk. 30 Pf.

Wiener Coffee-Surrogat. Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Coffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 Theilen 3 Theilen guter, frisch gemahlener Coffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Coffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser. Thilo & von Döhren, Wandsbeck. Pakete 100 Gramm 10 s., 200 Gramm 20 s., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen liefert zu Fabrikpreisen C. Schotte, Ahrensburg, Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das Meisterschafts-System zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen und russischen Geschäfts- und Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthahl. Französisch - Englisch - Spanisch, complet in je 15 Sectionen a 1 Mk. Italienisch - Russisch, complet in je 20 Sectionen a 1 Mk. Schlüssel dazu a 1 Mk., 50 Pf. Probebriefe aller 5 Sprachen a 50 Pf. Rosenthal'sche Verlagshandlung, Leipzig.

Meine Etage, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, Küche, Speisekammer, Kellerr., verbunden mit Wasserleitung, Cloiset u. Balkon, ist zum 1. September zu vermieten. P. Kruse, Gärtner, Ahrensburg.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Directe deutsche Postdampfschiffahrt von Hamburg nach New York jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach New York jeden Dienstag, von Stettin nach New York alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 4 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal. Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei auszeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisebegleitung sowohl für Cajuts- wie Zwischen-decks-Passagiere. Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754) H. F. Klöris in Ahrensburg.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager Harri Unna in Altona bei Hamburg verwendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf. prima Halbdaunen nur 1,60 Pf. prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. - Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. - Umtausch bereitwillig.

Reine Ungar-Weine. 4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Aueleje) Mk. 3,40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd-Ungarn).

4 Liter prima Totager Ausbruch Mk. 8. - Ruster Muscat-Ausbruch (weiß) Mk. 6. - Wienerer Fett-Ausbruch (roth) Mk. 6. - franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. Anton Tohr, Werschetz (Süd-Ungarn).

Saat-Buchweizen. Wafermühle Ahrensburg. Geincht werden 5 Wächchen. Kuechte und 1 Kuhhirte. Vermietungs-Bureau L. Zink, Zoundorf-Bohe.

Unter Kat in Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankeitsfällen kennen und erhebt Richters Verlage, darum erhält Richters Verlage, Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zulassung des kleinen illustrierten Buches „Der Kranke und sein Freund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklicher Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst die schwersten unheilbaren Krankheiten in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist Heilung bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranke zu verkümmern sollte, mit Postkarte zu versehen „Kranke Freund“ zu erwerben. An Hand dieses leichteren Buches wird er viel leichter die richtige Wahl treffen können. Durch die Zulassung erwachsen dem Verleger keinerlei Kosten.

Rechnungsformulare. in jeder Art und Größe liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst. E. Ziese's Buchdruckerei.

Hamburg-Altonaer Central Viehmarkt. den 23. Mai. Hornviehhandel heute flau, Schweinehandel ebenso bei überändertem Preise. Die Preise hielten sich für holländische auf 18 - 19 Thlr. für Mittelwaare auf 15 Thlr. und für geringere Waare auf 12 Thlr. pr. 100 Pfd., für holländische Hammel auf 55 - 60 Pfg., für mecklenburgische auf 45 - 50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40 - 45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 151 und 540 Schafvieh, von denen 151 und 50 Stück unverkauft blieben. In den verkauften 7 Tagen veräußerte Schweinehandel mäßig für das Platzgeschäft wurden für Sengschweine Mk. 1,50 - beste fettere schwere zum Sengen Mk. 39 - 40, Mittelwaare 39 - 40, 32 - 36 und pr. 100 Pf. Ferkel Mk. 100 Pfd. - Die Gesamtzufuhr an Schweine betrug vom 16. bis incl. ab. 22. d. Mts. veräußert 260 kleine russische Pferde, nach Süden 70 Rinder und 300 Schweine. Rälberhandel war gut. Am Markt waren 1280 Stück, Rest blieben - Stück. von 40 bis 70 Pf. pr. Pfd.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19